

Mut wurde belohnt

Das traditionelle Silvesterkonzert unter Joachim Neugart in St. Quirin war Händel und Bach gewidmet

VON HANSCEORC MARZINKOWSKI

NEUSS Gleich drei große geistliche Chorwerke standen auf dem Programm des Silvesterkonzertes im Neusser Quirinuskirche. Angesichts des musikalischen Angebotes in den letzten Jahresstunden auf fast allen Kanälen war das die denkbar größte Alternative, zumal zwei Bach-Messen den Rahmen bildeten.

Ein übertoll besetztes Münster honorierte den Mut der Programmplaner. Johann Sebastian Bach schuf für Festtage „Missae breves“, auch so genannte „Kyrie-Gloria-Messen“, für Soli, Chor und Orchester, die in ihrer Struktur gleich sind: Drei Arien werden durch zwei Chorsätze umrahmt.

Mit den verlässlichen Stimmen seines Kammerchores „Capella Quirina Neuss“ formte Münsterkantor

Joachim Neugart das „Kyrie“ der „Missa g-Moll“ ganz im Geiste seines theologischen Gehaltes, weit weg von konzertanter Kühle. Der Kammerchor war breit aufgestellt, vermutlich, um den etwas schwach besetzten Tenor nah an die Zuhörer zu bringen. Das zahlte sich aus, auch wenn gelegentlich die chorische Geschlossenheit darunter litt.

Historisch interpretiert

Ungewöhnlich ist die Vertonung des „Kyrie“ der „Missa F-Dur“: Bach kombiniert eine gregorianische Melodie mit dem bekannten Kirchenlied „Christe, du Lamm Gottes“, zunächst in den Barockhörnern vorgelesen. Für die vorzügliche historische Interpretation stand das Barockorchester „Concert Royal“ Köln mit warmem Klangfundament Pate.

Dass in der Sopranarie des „Gloria“ die schöne Oboe einleitung aus dem Ruder lief, hatte Joachim Neugart schnell im Griff.

Beide Messen umrahmten die Psalmkomposition „Dixit Dominus“ für Soli, gemischten Chor und Orchester von Georg Friedrich Händel. Die schrieb Händel für seine römischen Mäzene zur Zeit eines päpstlichen Ediktes, das jegliche Bühnenmusik verbot. Dennoch und zugleich spektakulär bringt der noch junge, aber als Opernkomponist erfolgreiche Händel theatralische und drastische Effekte in die geistliche Komposition ein. Er traut dem Chor alles zu, verlangt geradezu akrobatische Stimmführung, was der Kammerchor stimmlich und gestalterisch begeistert vollzog. Das „Juravit Dominus“ war an Dramatik kaum zu überbieten, im sechsten

Satz überlagert beim „conquassit capita“ Hohngelächter ein Erdbeben, nachdem zuvor der Bassist Achim Hoffmann eindrucksvoll „Könige zerschmettert“ hat. Die Sopransoli Sabine Schneider und Dorothee Wohlgemuth glänzten im siebten Satz zusammen mit dem Männerchor und stützten wie auch der lyrisch agile Tenor Lothar Blum in den anderen Partien den Chor.

Start in ein Händel-Jahr

Die Altistin Angela Froemer lieferte bei wenigen intonatorischen Trübungen eine solide Partie ab. „Et in saecula saeculorum“: Die größte Chorfüge, die Händel geschrieben hat, beschloss dieses ungewöhnliche Werk. Das passte auch gut zum Neuen Jahr, in dem die Musikwelt Handels 250. Todestag begeht.